

---

## ZUM GELEIT

Das alte Haus zerfallen ist  
Durch Feuer in Aschen nieder.  
Nimm dieses Dach, Herr Jesu Christ,  
In deinen Schutz nun wieder.

Der alte Hausspruch möge über dem neuen „Hause“ stehen, das die deutsche Musikforschung sich gebaut hat. Die Katastrophe von 1945 hat, wie fast alle Wissenschaften in Deutschland, so auch die Musikwissenschaft vernichtend getroffen. Verluste an Menschen und Gütern, an unersetzlichen Quellenwerten und fast unersetzlichen Bibliotheken, an Gebäuden und Institutionen haben ihr Fundament erschüttert. Aus völliger Ataxie und Apathie, aus Vereinzelung und Zerrissenheit haben sich die Vertreter und Freunde der Musikwissenschaft, die Forscher, Verleger, Bibliothekare, die Kirchen- und Schulmusiker langsam wieder zusammengefunden und sich im November 1946 in der „Gesellschaft für Musikforschung“ ein „neues Haus“, eine neue Zentralstelle geschaffen, nachdem die ältere, das Staatliche Institut für deutsche Musikforschung in Berlin, ein Opfer des Krieges geworden war. Wenn es vordem eine staatliche Einrichtung gewesen ist, die sich der Gesamtanliegen der Musikforschung und der Musikforscher annahm, so ist es nunmehr eine unabhängige Gesellschaft, die sich um die Lösung der großen, gemeinsamen Forschungsaufgaben bemühen und die gemeinsamen Interessen der Forscher vertreten will. Die Gesellschaft hat in ihrer Satzung deutlich zum Ausdruck gebracht, was sie will. Zu ihren Vorhaben gehörte von Anfang an die Schaffung eines oder zweier neuer Sammelorgane für die Veröffentlichung musikalischer Forschungsarbeiten. Das eine davon, die „Musikwissenschaftlichen Arbeiten“, konnte bereits im Jahre 1947 begonnen werden. Sie sind ein Unternehmen des Bärenreiter-Verlags, das jedoch von der Gesellschaft herausgegeben und dessen einzelne Hefte z. Tl. den Mitgliedern der Gesellschaft als „Beihefte“ zur Zeitschrift überreicht, z. Tl. zu Vorzugsbedingungen angeboten werden. Das andere geplante Sammelorgan, eine musikwissenschaftliche Fachzeitschrift, konnte infolge zeitbedingter Schwierigkeiten zunächst nicht eröffnet werden. Infolgedessen gab die Gesellschaft vorerst in lockerer Folge ein „Mitteilungsblatt“ zur internen Information heraus, das bestimmt war, den versprengten Kreis der Fachangehörigen und Fachverwandten zu sammeln, bevor man an größere Pläne heranging. Vier Nummern der „Mitteilungen“ sind erschienen. Sie haben ihre Funktion erfüllt. Auf ihre weitere Herausgabe konnte verzichtet werden, nachdem im Mai 1948 die Vorbedingungen geschaffen worden waren, mit der geplanten Zeitschrift zu beginnen: „Die Musikforschung“, ein eigenes Unternehmen der Gesellschaft und erscheinend im Bärenreiter-Verlag, tritt nunmehr mit ihrer ersten Nummer hervor.

„Die Musikforschung“ ist eine Vierteljahrsschrift und bis auf weiteres in einem Jahresumfang von 320 Seiten geplant. Da die Zeit für den Jahrgang 1948 bereits weit fortgeschritten ist, werden in diesem Jahre nur 3 Hefte mit den Nummern 1, 2/3 und 4 in einem etwas geringeren Gesamtumfang erscheinen. Die Zeitschrift will ein wissenschaft-

liches Fachorgan sein und ausschließlich den Aufgaben der Forschung dienen, was nicht auszuschließen braucht, daß sie sich gelegentlich mit Fragen der Musikpraxis oder der Musikpädagogik beschäftigt, wenn und insoweit diese vom wissenschaftlichen Gesichtspunkt aus bedeutend erscheinen. Maßgebend für den Inhalt sollen in jedem Falle wissenschaftliche Fragestellung und wissenschaftliche Qualität sein.

„Die Musikforschung“ hat in ihren ersten Nummern die selbstverständliche Ehrenpflicht, der in den letzten Jahren verstorbenen oder gefallenen Musikforscher zu gedenken, soweit sie in dem letzten Fachorgan der deutschen Musikwissenschaft, dem „Archiv für Musikforschung“, noch nicht gewürdigt worden sind. Die Zeitschrift wird daher anfangs eine Anzahl Nekrologe bringen. Den Hauptteil jedes Heftes werden die den Forschungsaufgaben gewidmeten wissenschaftlichen Artikel ausmachen. Darüber hinaus ist geplant, nach dem Muster der früheren „Zeitschrift für Musikwissenschaft“ und des „Archivs für Musikforschung“ auch wieder „Kleine Beiträge“, Miszellen und dergleichen zu veröffentlichen. Ferner ist beabsichtigt, besonderen Wert auf Besprechungen musikwissenschaftlicher Literatur und wissenschaftlicher Musikpublikationen zu legen. Die deutsche Musikwissenschaft hat in dieser Beziehung viel nachzuholen. Es wird versucht werden, die wichtigere ausländische Literatur in möglichst großem Umfange zur Besprechung heranzuziehen und Besprechungen jeder Art in beschleunigtem Verfahren zu veröffentlichen. Auch Literatur aus der Kriegszeit, die in dem früheren Fachorgan nicht mehr zur Rezension gelangt ist, soll nach Möglichkeit nachgeholt werden. Endlich werden wieder Übersichten über eingegangene Literatur und Publikationen gegeben und Berichte über musikwissenschaftlich interessierende Ereignisse angeschlossen werden.

Es ist unnötig, an dieser Stelle von den weiteren Aufgaben der Gesellschaft wie Veranstaltung von Tagungen u. dergl. zu sprechen. Über die erste Versammlung der Gesellschaft (Göttingen, April 1947) wurde bereits in den „Mitteilungen“ Nr. 2 kurz berichtet. Ein Bericht über die erste wissenschaftliche Tagung der Gesellschaft (Rothenburg o. T., Mai 1948) ist im vorliegenden Heft enthalten; in Heft 2/3 wird eine Anzahl der in Rothenburg gehaltenen Vorträge und Referate zum Abdruck gelangen.

Erforderlich jedoch ist an dieser Stelle ein Wort zur Mitarbeit an der „Musikforschung“. Die deutschen und in Deutschland ansässigen Musikforscher werden selbstverständlich den „Stamm“ der Mitarbeiter bilden. Darüber hinaus darf aber die Gesellschaft den Wunsch aussprechen, daß auch die durch ein früheres Regime aus Deutschland vertriebenen Musikforscher, deren Schicksal die gesamte deutsche Musikforschung tief bedauert, sich zur Mitarbeit bereitfinden möchten. Und endlich richtet sich die Bitte um Mitarbeit an diejenigen Musikforscher aller Länder, die bereit sind, an der Heilung des unseligen Zwiespalts, den die vergangenen fünfzehn Jahre in die civitas eruditorum der Welt gerissen haben, mitzuwirken.

Kiel, im Juli 1948

Friedrich Blume

Am 13. April 1948 verschied in Schleswig nach schwerer Krankheit das Ehrenmitglied der Gesellschaft für Musikforschung

### **Professor D. Dr. Max Seiffert**

im Alter von 80 Jahren. Die Gesellschaft betrauert den Heimgang dieses um die Musikwissenschaft hoch verdienten Forschers. Sie wird sein Andenken in Ehren halten. Eine eingehende Würdigung des Verstorbenen wird in Kürze in dieser Zeitschrift erfolgen.